

Hoboisten waren ausgebildete Musiker, die als Freiwillige für zwei bis vier Jahre bei den Musikkorps der Infanterieregimenter zunächst als **Hilfshoboist** eingestellt wurden. Sie spielten- im Gegensatz zur Dienstgradbezeichnung- aber im allgemeinen Blechblasinstrumente. Nach einer kurzen Waffenausbildung wurden sie nur noch in den Musikkorps eingesetzt und konnten nach etwa zwei Jahren zum **Hoboisten** befördert werden, der dienstgradmäßig einem Unteroffizier entsprach. Nach 1918 verschwand der Dienstgrad **Hoboist**, in der Reichswehr hatten Militärmusiker dieselben Dienstgradbezeichnung wie Unteroffiziere und Mannschaften, man konnte sie nur an ihren besonderen Abzeichen, den sogenannten **Schwalbennestern**, am oberen Ärmelende erkennen.

Text: Lothar Lenski M.A.

Vorschau 2021

Denkmalpflege im Bürgerpark am 12. Nov.
 In Kooperation mit dem Feuerwehr Oldtimer Club
 Winterwanderung mit Kohlessen/ Anfang 2022

Sonderaktion/ Vorträge!

Der Ersatzflughafen Fürstenau 1938-1945 und heute

Die Pommernkaserne Fürstenau:

Truppen und ihre Ausrüstung

Alternativ auch; Truppen. Ausbildung, Ausrüstung und Einsätze

Teil a: 1958 – 1980

Teil b: 1981 – heute

Weitere folgen!

Datum Ort und Uhrzeit werden rechtzeitig bekannt gegeben!

Fragen zu Terminen oder Anmeldung?

guidobung@reserveniedersachsen.de

Traditionsverband der Pommern- Kaserne Fürstenau (RK 31)



VdRBw

Mitglied im Verband der Reservisten der Deutschen Bundeswehr e.V.
Kreisgruppe Osnabrück



Stadt Fürstenau



HSchBtl 822



KfAusbZKette



SanRgt 12



gemLazRgt 11



FArtBtl 525



JgBtl 522



PzJgKp 330



StOV Fürstenau



PzGrenBtl 332

Traditionsverband der Pommernkaserne Fürstenau

RK-INFO IV. Quartal 2021

Kontakt und Impressum

Verband der Reservisten der Deutschen Bundeswehr e.V.
 Reservistenkameradschaft (RK)
 Traditionsverband der Pommernkaserne Fürstenau

Ansprechpartner

Stabsunteroffizier d. R. Guido Bung – Vorsitzender
 E-Mail: guidobung@reserveniedersachsen.de

www.reservistenverband.de/niedersachsen/tradverb-der-pommernkaserne-fuerstenau



WIR SIND DIE RESERVE
 VERBAND DER RESERVISTEN
 DER DEUTSCHEN BUNDESWEHR e.V.

Grußwort

Horrido!

Aus unserem Vereinsleben

Im Juni 2021 ist unser Traditionsverband 25 Jahr alt geworden. Aufgrund der pandemiebedingten Kontaktbeschränkungen konnten wir am Gründungstag keine Gäste einladen. Wir haben deshalb am 11. Sept. unser 25-jähriges Bestehen mit einer Feier im kleinen Kreis nachgeholt. Neben unseren Mitgliedern hatten wir die Spitzen von Rat und Verwaltung Fürstenaus, die Leitung des Freizeitpark Fursten Forest, benachbarte Vereine, befreundete Reservistenkameradschaften und einige weitere Personen eingeladen. Auch wenn nicht alle Eingeladenen zusagen konnten, haben wir in kleiner, aber fröhlichen Runde diesen Tag feiern können, Verbindungen gefestigt und weitere gemeinsame Vorhaben besprochen.

Am folgenden Sonntag dem 12. Sept. haben wir uns wieder – nach pandemiebedingter einjähriger Pause – am bundesweiten Tag des offenen Denkmals beteiligt. Gezeigt haben wir im Block 33 der ehem. Pommernkaserne einen Teil des ehem. Ausweichsitz der Niedersächsischen Landesregierung. Durch Lothar Lenski wurden Führungen durch den verbunkerten Teil durchgeführt, die bei den Besuchern meist großes Erstaunen hervorriefen. Auch wenn der Ausweichsitz schon vor über 30 Jahren aufgegeben wurde und keiner Geheimhaltung mehr unterliegt, ist er bis heute weitgehend unbekannt geblieben. Wir planen daher auch in Zukunft Führungen durch den ehem. Ausweichsitz anzubieten, allerdings nur für Gruppen nach vorheriger Anmeldung!

Der militärgeschichtliche Beitrag

(Teil 12 d)

Untergegangene Dienstgrade (4)

Bereits in den drei bisherigen Beiträgen wurde erläutert, dass manche Dienstgrade auf eine lange Tradition zurückblicken können, einige dagegen untergegangen sind und andere neu entstanden sind. So entfielen in der Bundeswehr alle traditionsreichen Dienstgrade der Kavallerie, von denen einige im letzten Beitrag erklärt wurden. Andere vergangenen Dienstgrade der Kavallerie wie Captain d`armis, Feldscher, Führer oder Hoboist sind kaum noch jemandem bekannt.

Deshalb sollen sie hier erläutert werden:

Den **Captain d`armis** (frei übersetzt): Hauptmann der Bewaffnung) gab es bereits in den Landsknechts Heeren des späten des späten 16. Jahrhunderts. Er war für die Vollzähligkeit, Einsatzfähigkeit und teilweise auch Instandsetzung der Bewaffnung einer Kompanie zuständig. Er entsprach also etwa dem Waffen- und Geräteunteroffizier (WuG) wie er bis zur Heeresstruktur 4 in den Kompanien des Heeres vorhanden war.

Den Feldscher, den ebenfalls jede Kompanie hatte, kann man dagegen mit einem Sanitätsunteroffizier vergleichen. Bereits im 16. Jahrhundert hatte jedes, **Fähnlein**, (Kompanie) einen Feldscher, die sich vor allem aus den Berufen der, Bartscherer und Bader Knechte, rekrutierten. Sie waren die Hauptträger der medizinischen Versorgung innerhalb einer Kompanie und erhielten deshalb den doppelten Sold eines gewöhnlichen Soldaten. Dieser Zustand blieb auch weitgehend im 17. Jahrhundert gleich. Am Ende des 17. Jahrhunderts gab es dann sowohl Kompanie- als auch Regimentsfeldscher, die neben den medizinischen Aufgaben auch noch als Friseur tätig waren. Erst in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts wurde die Anwerbung und Ausbildung der Feldscher grundlegend verbessert. Ab 1724 wurden z.B im Königreich Preußen den Feldscher zentral angeworben und in einem dreijährigen Lehrgang durch die Berliner Charité` ausgebildet. Sie durften danach nicht nur Soldaten, sondern auch Zivilpersonen medizinisch behandeln, von der Pflicht zum, bartscheren, wurden

sie aber erst 1788 freigestellt. Ab 1790 wurde die Bezeichnung **Feldscher** als Anerkennung ihrer Bedeutung in, Chirurgus, umbenannt. Der Begriff, **Führer**, als Funktionsbezeichnung ist auch heute noch in Zusammensetzungen üblich. So kennen wir den Truppführer (z.B Spähtruppführer), den Gruppenführer, den Geschützfürer, den Zugführer oder auch den Rechnungsführer. Sie bezeichnen Soldaten, die gewisse Führungsaufgaben wahrzunehmen haben. Dies war grundsätzlich auch im 16. Und 17. Jahrhundert so, nur dass der Begriff Führer nicht einheitlich verwendet wurde. In unserer Region, dem ehemaligen Hochstift Osnabrück, war im 16. Und 17. Jahrhundert ein Führer vergleichbar mit einem heutigen Zugführer der Miliztruppen, denn er musste in einem Amt (z.B das Amt Fürstenaus) unter dem Drost selbstständig mehrere Rotten (Gruppen), zusammen etwa 30 bis 60 Mann führen. Bei den erworbenen Truppen des 17. Und 18. Jahrhunderts hatte ein Führer dagegen völlig andere Aufgaben. Üblicherweise trug er im Gefecht die Fahne der Kompanie anstelle des Fähnrichs, weil dieser als Stellvertreter des Leutnants Führungsaufgaben wahrnehmen musste. Außerhalb des Gefechts führte er die Aufsicht über die Gefreiten, die Trommler und vor allem die Kranken der Kompanie. Deshalb wurde er auch als Fahnenjunker oder Gefreiter- Korporal bezeichnet. Letztere Bezeichnung bedeutet, dass er eine höhere Stellung als ein Korporal (Unteroffizier) hatte und von bestimmten Pflichten eines Korporals (z.B der Funktion eines Wachhabenden), befreit war. Die Funktion des Führers in den deutschen Streitkräften mit der Übernahme der Strukturen nach französischem Vorbild, am Ende des 18. bis spätestens aber vor den Befreiungskriegen 1813, verschwanden. Zum Abschluss noch der Blick auf die Funktion des **Hoboisten**, wie früher die Militärmusiker genannt wurden. Der Begriff leitet sich von dem Instrument Oboe ab, der aus dem französischen, „haut bois, abgeleitet worden ist, was so viel wie hohes bzw. lautes Holzblasinstrument bedeutet.

